

Was die Fußballsprache verspricht

LUXEMBURG – Von Rumpelfüßlern und Ballzauberern, ein deutscher Professor hat die Stereotypen der Fußballsprache durchleuchtet. Am Montag hält er einen Vortrag in Luxemburg. [o Kommentare](#)



Fußball ist nicht nur Kopfsache, auch die Sprache spielt eine Rolle. (Bild: AFP)

0

Empfehlen

0

«Fußball ist ein Sportspiel auf dem Platz. Aber Fußball ist auch ein Gesellschaftsspiel mit vielen Stereotypen wie zum Beispiel: Franzosen sind ballverliebt, Brasilianer spielen wie Sambatänzer, die Deutschen treten solide auf usw...», sagt Prof. Dr. Rolf Parr. Er ist Professor für Germanistik, Literatur und Medienwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. Parr hat die Berichterstattung der Fußball-Weltmeisterschaften 2002, 2006 und 2010 unter die Lupe genommen und Erstaunliches entdeckt.

0 «Die Stereotypen waren 10 bis 12 Jahre sehr stabil und wurden jetzt nach und nach aufgeweicht: ein Indonesier kann sehr wohl Fan von einem Verein auf einem anderen Kontinent werden und zum

Beispiel Manchester United unterstützen», so Prof. Dr. Parr. Wenn Arsenal ein Heimspiel in London austrage, seien bald mehr Fans aus anderen

Ländern vertreten als Engländer, und auf dem Platz könne ein Deutsch-Türke die Massen bei Real Madrid begeistern. Parr: «Diese Beispiele zeigen, dass das Spiel und die Wahrnehmung sich globalisiert haben.»

Vortrag in Luxemburg

Prof. Dr. Rolf Parr von der Universität Duisburg-Essen ist selbst Schalke-Fan. Am kommenden Montag hält er einen Vortrag ab 18 Uhr in der Cinemathèque der Stadt Luxemburg.

Stereotypen verschieben sich

Sehr deutlich ist diese Entwicklung bei der Berichterstattung zur deutschen Fußballnationalmannschaft zu sehen, wie Prof. Dr. Parr berichtet. «Jahrzehntelang unterlag die Beschreibung der deutschen Spielszenen Schablonen wie Abwehrbollwerk, oder die deutschen Angriffe rollen wie Panzer an und dergleichen mehr. Bei der letzten WM in Südafrika brachen diese Schablonen auf und es mussten neue Begriffe gefunden werden wie erfrischend, frech, jugendlich, ja sogar dass die Deutschen nun brasilianisch spielen».

Die Stereotypen verschieben sich, stellt Prof. Dr. Parr fest: Die Deutschen würden nun mit Niederländern und auch Südamerikanern verglichen. «Während Holländer auf einmal wie Hafenarbeiter spielen, sind Brasilianer wie Italiener ergebnisorientiert.»

Luxemburg und die kleinen Fußballnationen

Diese Schablonen und Stereotypen finden sich ebenfalls auf der Ebene der Landesmeisterschaften wieder, zum Beispiel in der Bundesliga: «Schalke spielt brav und ordentlich, Bayern zelebriert Samba-Fußball.» Auch die Fanszene folgt dieser Entwicklung in den Medien: «Am Ende gewinnen immer die Bayern; ohne deswegen sympathischer zu werden. Ähnlich ist es auf europäischer Ebene: Wer aus Essen stammt, unterstützt seinen lokalen Verein RWE, drückt in der Bundesliga dem BVB die Daumen und hofft international auf Erfolge von Real Madrid».

Prof. Dr. Parr hat auch auf die Sprachstereotypen geschaut, die die Auftritte kleinerer Fußballnationen wie Luxemburg begleiten: «In der Berichterstattungssprache der Medien heißt es hierzu oft, die kleinen Fußballnationen spielen couragiert, mit Herz, sie kämpfen leidenschaftlich und werden dann ehrenhaft geschlagen».